

Bericht zur Lage der Zimmerer-Branche

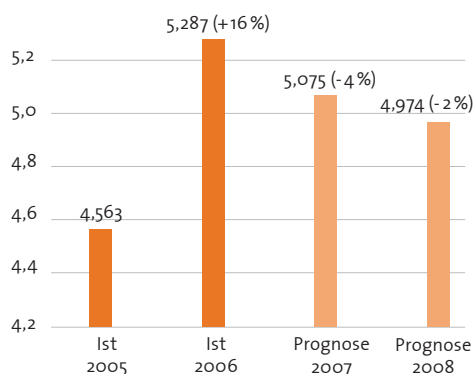
Der Bund Deutscher Zimmermeister informiert

Branchenstruktur

Politik schwächt Wohnungsbau

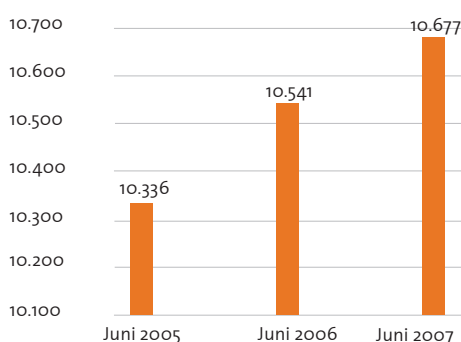
Nachdem das Jahr 2006 eine sprunghaft positive Entwicklung beim Umsatz gebracht hat, ist für das Jahr 2007 mit einer rückläufigen Entwicklung von ca. vier Prozent zu rechnen. Ursache dafür ist maßgeblich der Umsatzrückgang im Wohnungsbau von 5,8 Prozent, der bereits 2007 statistisch belegt ist. In diesem Segment führen die Zimmereibetriebe 80 Prozent ihrer Leistungen aus. Für die schwache Entwicklung im Wohnungsbau im letzten Jahr können zwei Ursa-

Abb. 1.1
Umsatzentwicklung von Zimmereien und Ingenieurholzbaubetrieben in Milliarden Euro



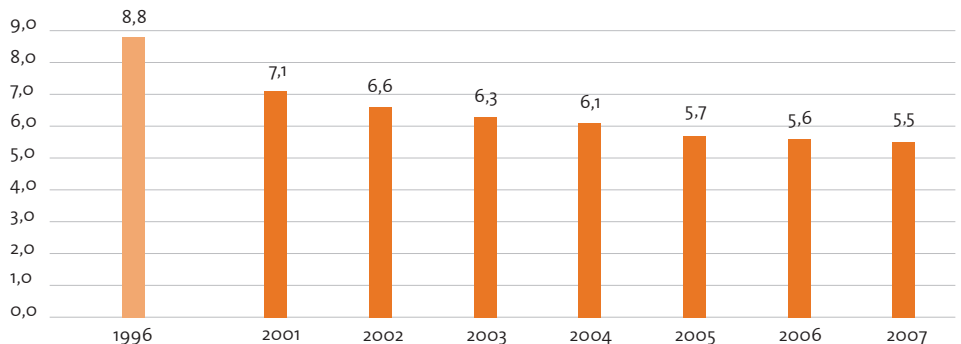
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen für 2007 und 2008 (Entwicklung zum Vorjahr)

Abb. 1.2
Anzahl der Zimmereibetriebe



Quelle: Statistisches Bundesamt

Abb. 1.3
Anzahl der Beschäftigten je Zimmereibetrieb



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

chen genannt werden. Das sind zum einen die Nachwirkungen aufgrund des Streichens der Eigenheimzulage zum Ende des Jahres 2005. Zum anderen macht sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte zum Jahresbeginn 2007 bemerkbar. Die Anzahl der Baugenehmigungen ist dadurch deutlich zurückgegangen. Gerade von den privaten Auftraggebern gab es einen hohen Druck, die Aufträge noch in 2006 abzuschließen.

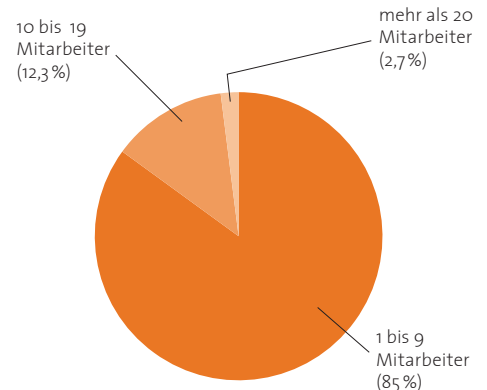
Auch für 2008 wird wegen der in 2007 weiterhin dramatisch gesunkenen Anzahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau eine rückläufige Umsatzentwicklung gegenüber 2007 von zwei Prozent erwartet. (Abb. 1.1).

Nach wie vor gegenläufig verhält sich der Trend bei der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten und der Betriebe. Die Zahl der Zimmereibetriebe stieg von 2006 auf 2007 um 136 Betriebe auf 10.677 an. Demgegenüber sank die Zahl der Beschäftigten auf 58.868. Das ist ein Rückgang von einem Prozent. Die Zahl der Beschäftigten je Betrieb reduzierte sich auf durchschnittlich 5,5 Beschäftigte. Im Vorjahr lag sie noch bei durchschnittlich 5,6 Beschäftigte pro Betrieb. 1996 waren es durchschnittlich noch fast neun Mitarbeiter pro Betrieb. Ein Grund für diese Entwicklung liegt auch in der Altgesellenregelung aus dem Jahr 2004. Danach dürfen

sich Gesellen bei bestimmten Voraussetzungen auch ohne Meisterprüfung selbstständig machen (Abbildungen 1.2 und 1.3).

Die Verteilung der Grössenklassen in den Betrieben haben sich nicht verändert. 85 Prozent der Betriebe haben ein bis neun Mitarbeiter. Diese Betriebe beschäftigen gut die Hälfte aller Beschäftigten. Die Betriebe mit 10 bis 19 Mitarbeitern haben einen Anteil von 12,3 Prozent und beschäftigen rund ein Drittel der Beschäftigten. Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern beschäftigen zwar 15 Prozent aller Beschäftigten. Ihr Anteil ist mit 2,7 Prozent allerdings sehr gering (Abb. 1.4).

Abb. 1.4
Größenklassen der Betriebe



Quelle: Statistisches Bundesamt

Markt und Wettbewerb

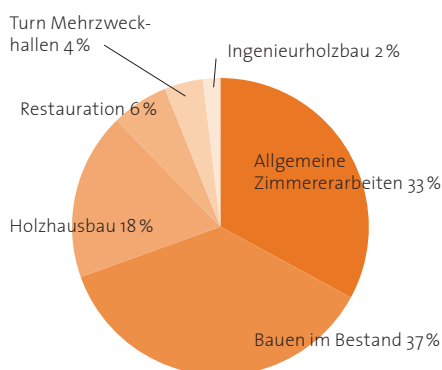
Bauen im Bestand – Markt der Zukunft

Der Bund Deutscher Zimmermeister hat die Innungsbetriebe um ihre Einschätzung zur Lage und zur konjunkturellen Entwicklung gebeten. An dieser Umfrage haben sich nahezu 200 Unternehmen aus der BDZ-Verbandsorganisation beteiligt. Darüber hinaus wurde das bewährte Panel „Betriebsvergleich des BDZ“ zur betriebswirtschaftlichen Situation der Zimmererbetriebe herangezogen.

Vom Trend zur Modernisierung profitieren die Zimmereibetriebe.

Ihr Know-how bei der Sanierung im Bereich Dächer, Fenster und Fassaden wird immer stärker nachgefragt. Das zeigt der gewachsene Anteil des Umsatzes für das Bauen im Bestand. Dieser Anteil stieg von 32,8 Prozent in 2004, über 34 Prozent in 2005 auf 37 Prozent in 2006. (Abb. 2.1)

Abb. 2.1
Umsatzanteile der Leistungsbereiche in Zimmereien



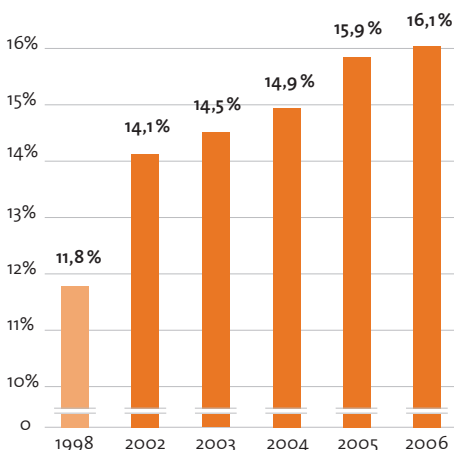
Quelle: Betriebsvergleich BDZ – Geschäftsjahr 2006

Der Trend zur Holzbauweise verstärkt sich. Dieses zeigt sich vor allem bei Nichtwohngebäuden. Hier hat sich der Anteil der Gebäude in Holzbauweise kontinuierlich von knapp 12 Prozent in 1998 auf über 16 Prozent in 2006 erhöht (Abb. 2.2).

Auch bei den Wohngebäuden zeichnet sich im betrachteten Zeitraum ein leichter Zugewinn der Holzbauweise von einem halben Prozentpunkt auf 13 % ab. (Abb. 2.3).

Bei der Struktur des Umsatzes nach Auftraggebern gewinnen die gewerblichen Kunden tendenziell hinzu. Die privaten Bauherren bleiben jedoch mit einem Anteil von knapp 80 Prozent bestimmend (Abb. 2.4). Bei der Gewinnung öffentlicher Auftraggeber sehen die Unternehmen auch mittelfristig keinen Zuwachs.

Abb. 2.2
Quote der fertiggestellten Nichtwohngebäude in Holzbauweise



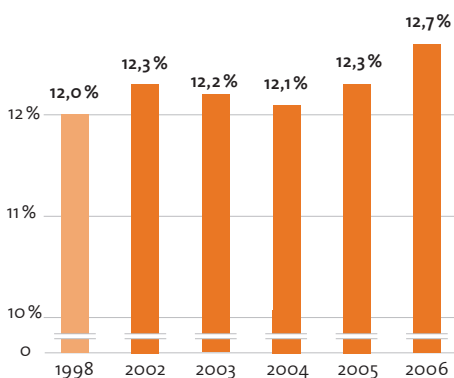
Fertiggestellte Nichtwohngebäude gesamt (BRD)

Jahr	1998	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamt	43.424	32.687	28.855	28.029	25.827	26.799

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Zahl der jährlich erteilten Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser ging 2007 um annähernd 50.000 Wohneinheiten gegenüber dem Vorjahr zurück. Für 2008 ist ein weiterer Einbruch im Wohnungsneubau zu erwarten. Zum Rückgang der Genehmigungen für neue Wohngebäude kommt eine abnehmende Zahl genehmigter Wohnungen in bestehenden Gebäuden hinzu.

Abb. 2.3
Quote der fertiggestellten Wohngebäude in Holzbauweise



Fertiggestellte Wohngebäude gesamt (BRD)

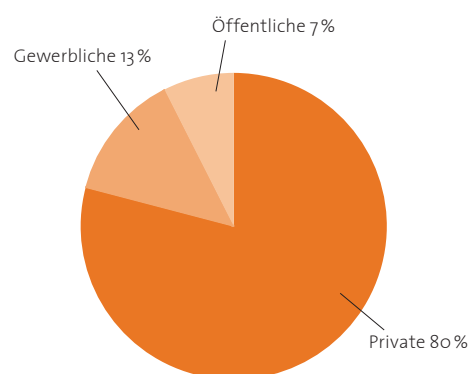
Jahr	1998	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamt	231.671	164.838	158.192	170.400	145.604	146.303

Quelle: Statistisches Bundesamt

Eine Stabilisierung des Umsatzes im Jahr 2008 kann nur durch nicht genehmigungspflichtige Modernisierungsmaßnahmen und durch den Gewerbebau erreicht werden.

Die Kapazitätsauslastung wird in 2008 auf bisherigem Niveau erwartet. Daher gibt es nach wie vor keine deutlichen Signale für eine Investitionsneigung.

Abb. 2.4
Umsatzanteile nach Auftraggebern



Quelle: Betriebsvergleich BDZ – Geschäftsjahr 2006

Markthindernisse

Haupt Hindernisse bei der Bautätigkeit bleiben wie im Vorjahr die unzureichende Planung und Leistungsbeschreibung auf Seiten der Auftraggeber sowie weitere auf den Markt drängende Wettbewerbskapazitäten. (Abb. 2.5)

Abb. 2.5
Die Top 5 der Erfolgshindernisse

- unzureichende Planung auf Seiten der Auftraggeber
- Dienstleister aus anderen Bereichen, die Zimmererarbeiten anbieten
- unzureichende Finanzierungsmittel des Auftraggebers
- Nachbarschaftshilfe auf Seiten des Auftraggebers
- öffentlich rechtliche Genehmigungsverfahren

Gesamtleistungen gestiegen

Stundenkostensatz

Der Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk beträgt laut Betriebsvergleich 42,05 Euro/Stunde ohne Mehrwertsteuer (Abb. 3.1) und ist gegenüber dem Vorjahr um 1,15 Euro/Stunde gesunken. Dieses ist maßgeblich auf die Ausweitung des produktiven Stundenvolumens je Mitarbeiter zurückzuführen. Von 42,05 Euro/Stunde entfallen nur 14,10 Euro/Stunde auf den Bruttolohn des Facharbeiters. Dem Arbeitgeber entstehen darüber hinaus weitere Aufwendungen auf Grund gesetzlicher und tariflicher Regelungen.

Den größten Anteil an den Lohnzusatzkosten nehmen die Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherungen ein (gesetzliche Sozialkosten = 5,42 Euro/Stunde), gefolgt von Feiertagsbezahlung und Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall (gesetzliche Soziallöhne = 3,07 Euro/Stunde). Dem gegenüber fallen die Kosten für das Saison-Kurzarbeitergeld und das zusätzliche Urlaubsgeld (tariflichen Soziallöhne = 1,49 Euro/Stunde) sowie für die Berufsbildung und die betriebliche Zusatzversorgung (tarifliche Sozialkosten = 0,82 Euro/Stunde) deutlich geringer aus.

Erfolgs- und Finanzanalyse

Basis für die Erfolgs- und Finanzanalyse ist der jährliche Betriebsvergleich des BDZ, der aufgrund der regen Teilnahme für das Geschäftsjahr 2006 eine solide Auswertung ermöglicht. Die Betriebe bekommen dadurch die Möglichkeit, sich im Wettbewerb zu vergleichen.

Nach den absoluten Zahlen konnte das Volumen der Gesamtleistung in 2006 deutlich ausgeweitet werden. Allerdings wuchs der Fremdleistungsanteil überproportional. Damit ist die Wertschöpfung im relativen Verhältnis ein weiteres Mal gesunken. Die Erhöhung der Gesamtleistung bei deutlichem Zukauf von Fremdleistungen spiegelt den Trend zu mehr Komplettleistungen – Bauleistungen aus einer Hand – wieder. Das Betriebsergebnis hat sich um über zwei Prozentpunkte verbessert. Selbst unter Einschluss der kalkulatorischen Kosten konnte erstmalig seit 2004 ein positives betriebswirtschaftliches Ergebnis ausgewiesen werden. Wirkung erzielte dabei der deutlich gesenkte Personalkostenanteil. Maßgebliche Ursache hierfür ist der Zuwachs an produktiver Arbeitszeit. Auch die Senkung des Fixkostenanteils trug zur Ergebnisverbesserung bei. So sanken die über die produktiven Stunden zu verrechnenden Fixkosten um

fast 60 Cent/Stunde. Die Zimmereibetriebe haben sich insgesamt produktiver aufgestellt. (Abb. 3.2)

Der Investitionsrahmen – ausgedrückt im Netto-Cashflow – konnte ebenfalls um zwei Prozentpunkte erhöht werden. Die Zimmereibetriebe haben damit bessere Möglichkeiten, die in vergangenen Jahren aufgestauten Investitionsrückstände schrittweise abzubauen. Der verbesserte Finanzspiel-

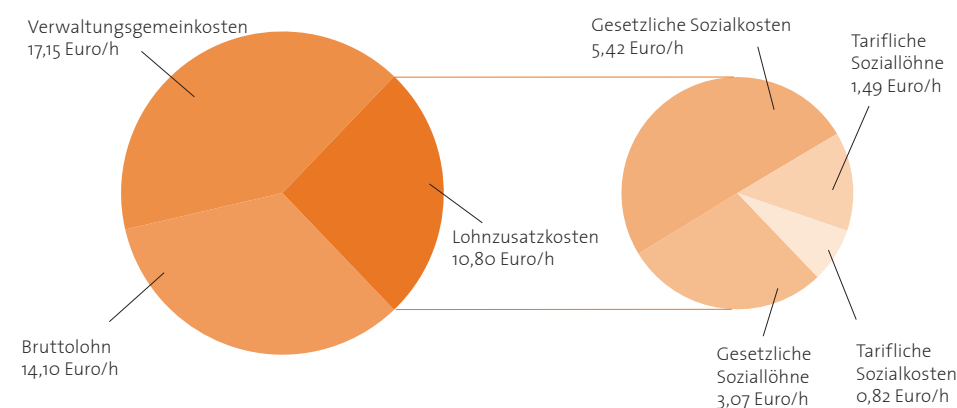
raum gibt auch die Chance, verstärkt Verbindlichkeiten abzubauen. Ausdruck dessen ist der verminderte dynamische Verschuldungsgrad. (Abb. 3.3)

Die Neigung zu investieren, beschränkt sich nach der Konjunkturmfrage zum Jahresende 2007 allerdings auf Ersatzbeschaffungen. Bei einer gegebenen Geräteauslastung von unter 60 Prozent und der zurückhaltenden Geschäftserwartungen für 2008 ist

Abb. 3.1

Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk

42,05 Euro / Stunde davon:



Quelle: Betriebsvergleich BDZ – Geschäftsjahr 2006

Abb. 3.2 Erfolgsanalyse

	2004	2005	2006
Gesamtleistung	100 %	100 %	100 %
– Nachunternehmer	13,6 %	11,4 %	15,5 %
– Materialeinsatz	36,4 %	38,7 %	36,6 %
= Wertschöpfung	50 %	49,9 %	47,9 %
– Personalkosten	29,3 %	28,9 %	25,8 %
– betriebliche Gemeinkosten	15,2 %	14,8 %	13,7 %
= Betriebsergebnis	5,5 %	6,2 %	8,4 %
– Kalkulatorische Kosten	7,0 %	7,9 %	6,1 %
= Betriebswirtschaftliches Ergebnis	-1,5 %	-1,7 %	2,3 %

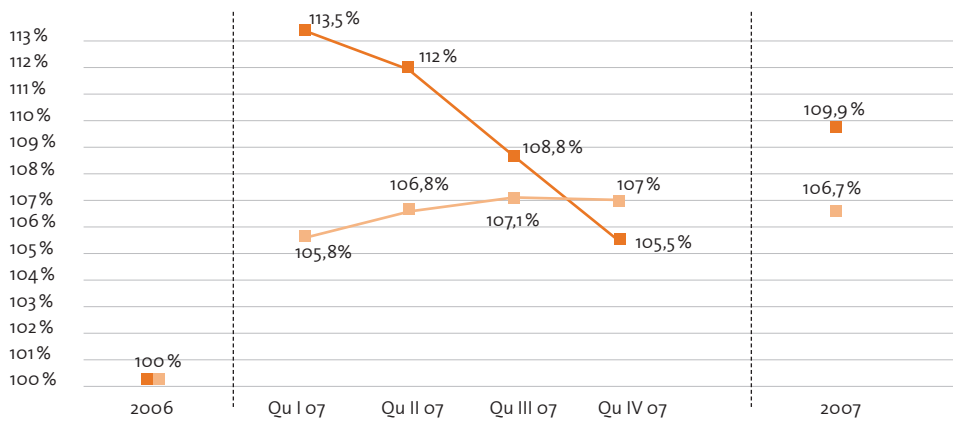
Quelle: Betriebsvergleich BDZ – Geschäftsjahr 2006

Abb. 3.3 Finanzsituation der Betriebe

	2004	2005	2006
Eigenkapital-Quote	18,7 %	24,7 %	17,8 %
= Eigenkapital / Bilanzsumme			
Bankverbindlichkeiten	37,8 %	34,8 %	35,2 %
= (Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme			
Cashflow-Quote	4,2 %	3,9 %	6,0 %
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung			
(Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow - Entnahmen + Einlagen)			
Dynamischer Verschuldungsgrad	8,9 Jahre	8,2 Jahre	5,8 Jahre
= (Bilanzsumme – Eigenkapital) / Netto-Cashflow			
Liquidität 2. Grades	0,9	1,0	1,2
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten			

Quelle: Betriebsvergleich BDZ – Geschäftsjahr 2006

Abb. 3.4
Index Erlöse Zimmererarbeiten und Kosten Schnittholz



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

dies nachvollziehbar. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen, dass das Ergebnis in den Zimmereibetrieben auch in 2007 verbessert werden konnte. Dies geschah allerdings nicht im Maße der Umsatzentwicklung. Ursache dafür ist der enorme Anstieg der Kosten für Schnittholz. Im ersten Quartal 2007 stieg der Einkaufspreis um

fast 14 Prozent, im Jahresdurchschnitt um fast zehn Prozent. Demgegenüber legten die Erlöse im Jahresdurchschnitt nur um ca. 6,7 Prozent zu. (Abb. 3.4)

Finanzierung: Während im Vorjahr noch 50% der befragten Unternehmen eine schwierigere Situation bei der Kreditver-

gabe wahrnahmen, hat sich dieser Wert in 2007 halbiert. Dies ist ein Ergebnis der positiven konjunkturellen Entwicklung der letzten beiden Jahre.

Nachdem die Kreditgewährung an sich weniger problematisch ist, haben sich dadurch die Problemfelder verschoben. Es rücken nunmehr die Zinskosten in den Fokus. Die Bürgschaftsanforderungen und die Zahlungsmoral der Auftraggeber sind weitere Dauerbrenner. Dabei werden die öffentlichen Auftraggeber kritischer bewertet als die Privaten und die gewerblichen Auftraggeber (Abb. 3.5).

Abb. 3.5
Die Top 5 der Finanzierungshindernisse

- gestiegene Zinskosten
- Ertragslage des Betriebes
- Bürgschaftsanforderungen der Auftraggeber
- Zahlungsmoral des Auftraggebers
- Rechnungsstellung / Mahnwesen unzureichend

Ausbildung und Karriere

Lehrlingszahlen weiter gesunken

Die Statistik zur Aus- und Fortbildung basiert auf dem Zahlenmaterial des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK).

Während der Lehrlingsbestand in den neuen Bundesländern in den letzten beiden Jahren um fünf Prozent bzw. neun Prozent gesunken ist, hat er sich in den alten Bundesländern stabilisiert. Allerdings hat sich die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr kontinuierlich verringert: von 1.534 in 2005 über 1.459 in 2006 auf 1.319 in 2007. Diese Entwicklung ist maßgeblich durch die alten Bundesländer geprägt. Hier ist der Bestand im ersten Lehrjahr in 2006 um fünf Prozent und in 2007 um weitere zwölf Prozent gefallen (Abb. 4.1).

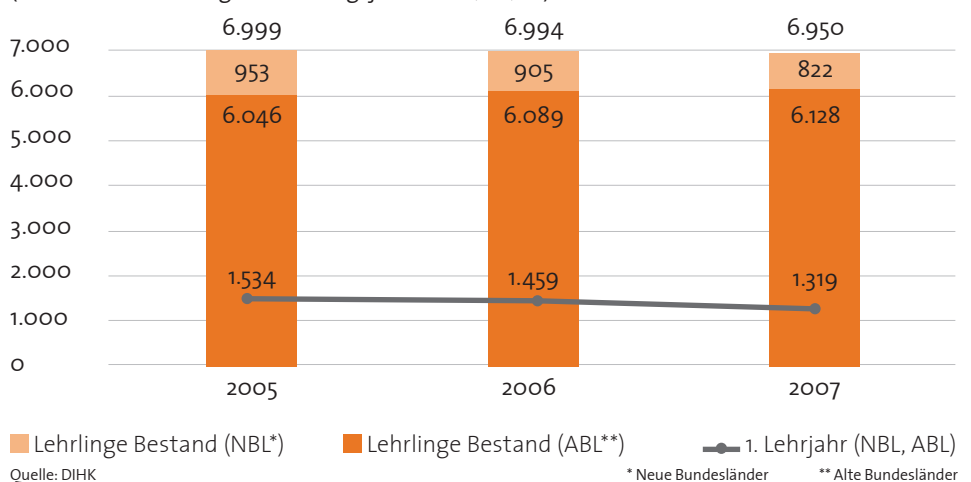
Auf rückläufige Lehrlingszahlen hat der BDZ schon im April 2004 bei der Vorlage seines Berufslaufbahnkonzeptes hingewiesen. Aufgrund des demographischen Wandels werden immer weniger Schulabgänger zur Verfügung stehen. Die Folge ist ein Wettbewerb der einzelnen Branchen um gute Auszubildende.

Der Bund Deutscher Zimmermeister setzt sich daher für eine Reform der Erstausbil-

dung ein. Dazu gehört die Verlängerung der Erstausbildung auf 3,5 Jahre, die Reduzierung der überbetrieblichen Ausbildungszeit und eine fachspezifischere Ausbildung. Bislang sind diese Bemühungen am Widerstand der Gewerkschaften und der Bauindustrie, die weniger als vier Prozent der Zim-

merer ausbildet, sowie an der Untätigkeit der Politik gescheitert. Hinzu kommt, dass immer mehr Unternehmer über mangelhafte schulische Qualifikationen der Lehrstellenbewerber klagen. Das führt dazu, dass die Betriebe gründlicher überlegen, ob sie überhaupt noch ausbilden.

Abb. 4.1
Entwicklung Bestand Zimmererlehrlinge
(Zahlen ohne Berufsgrundbildungsjahr in BW, BY, NI)



Impressum

Herausgeber: Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V.
Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin | Telefon: 030 20314-0 | Fax: 030 20314-560
www.bdz-holzbau.de | info@bdz-holzbau.de

Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V., Hauptabteilung Wirtschaft